

## Skandalöser Giacobbo-Film

«Die Räuberinnen»: Eine von Bund und SF geförderte Schiller-Parodie mit Sadomaso-Sex

**SO ETWAS HAT ES** noch nie gegeben im Schweizer Film: Bund und Fernsehen fördern einen 2,4 Millionen Franken teuren Streifen mit Sadomaso-Sexszenen und Vergewaltigungen. Produziert wurde er von Samir (53). Der Spielfilmerstling von Carla Lia Monti (42) soll eine feministische Veräppelung von Schillers Sturm- und Drang-Drama «Die Räuber» sein: Eine junge Frau, die mit einem lüsternten Bischof zwangsverlobt werden soll, flüchtet in ein Bordell und kämpft mit den Huren gegen die Patriarchen.

Besetzt ist das Stück mit Promis. Viktor Giacobbo und Patrick Frey spielen zwei Räuber. Es sei nicht mehr wie früher, flucht Giacobbo, eine Jugendliche schändend, damals habe er noch drei Weiber pro Tag vergewaltigen können. Warum sich der Komiker für diese Nummer hingab? Und was wohl SF-Direktorin Ingrid Deltenre zum Film sagt? Klar ist: SF kann den Film nicht unzensuriert ausstrahlen, weshalb ihn die Produzenten als Director's Cut vermarkten. Münsterchen gefällig? Bischof Heinrich von Bock (Hans-Peter Ulli) lässt sich von einer Domina malträtieren. Im Adamskostüm bittet er sie, mit den Stöckelschuhen seinen Penis zu zermalmern, was sie dann auch tut. Zuvor hatte sie sich mit einem Dildo befriedigt und bekreuzigt.

In der Filmszene sorgt der Streifen für rote Köpfe. «Der Schweizer Film ist in der Krise und der Bund finanziert solche Streifen», empört sich Roger Crotti, Managing Director von Disney. Und für Philippe Täschler, Direktor der Kinokette Kitag, ist klar: «Diesen Film spielen wir nicht.»

«Räuberinnen» ist ein Film, der den Skandal sucht. Nächste Woche wird der Streifen, mit dem sich Carla Lia Monti um eine Nomination für den Schweizer Filmpreis bewirbt, an den 44. Solothurner Filmtagen gezeigt – sicher ein Gegenprogramm zur Kreuzbravheit hiesiger Spielfilme. Spannend wird der Film, wenn man ihn mit Sigmund Freuds Verdrängungstheorie reflektiert. Dann drängen sich Fragen auf: Warum kommen in Spielfilmen von Samir so oft Kokain, Luxus und Sex vor? Gibt da einer seinem Affen Zucker?

CHRISTIAN JUNGEN AargauerZeitung 18. Januar 2009